

# „Leute haben sich riesig gefreut“

Arbeitsprojekt „Solipakt“ des „Lichtblicks“ holt heute Preis in Speyer ab

**Das Arbeitsprojekt „Solipakt“ der Tagesbegegnungsstätte „Lichtblick“ erhält den Preis der Stiftung „Zukunft gestalten“ des Diakonischen Werks Pfalz (wir berichteten). Heute um 18 Uhr wird das Preisgeld in Höhe von 3000 Euro im Historischen Ratsaal in Speyer überreicht – für den Lichtblick ist das eine Gelegenheit, auf eine Schwierigkeit der Konstruktion aufmerksam zu machen.**

Mit dem 2002 von Hans Eber-Huber, Leiter der Tagesbegegnungsstätte, gestarteten Projekt soll Langzeitarbeitslosen, die zum Beispiel wegen ihrer Lebensgeschichte oder psychischen, sozialen und anderen Problemen auf dem Arbeitsmarkt keine Chance haben, die Möglichkeit einer Beschäftigung und einer Qualifizierung geboten werden. „Solipakt“ ist dabei keine Konkurrenz zu Handwerkern, da laut Lichtblick nur Aufträge angenommen werden, die entweder von keinem Betrieb erledigt werden oder vom Auftraggeber regulär nicht bezahlt werden können. Auftraggeber sind unter anderem Kirchengemeinden, Kindergärten, das Jobcenter, soziale Einrichtungen sowie Menschen, die selbst in einer Notlage sind. Finanziert wird „Solipakt“ vom Jobcenter, zudem zahlen die Auftraggeber eine kleine Pauschale. Die Mitarbeiter werden etwa mit Kursen individuell gefördert.

„Unsere Leute haben sich über den Preis riesig gefreut, das ist eine Bestätigung ihrer Arbeit“, sagt Ute Schön. Die gelernte Schreinerin und Krankenschwester ist seit Juni 2007 mit einer halben Stelle für „Solipakt“ zuständig, kümmert sich um Planung und Organisation. Wie sie berichtet, gibt es bei dem Projekt derzeit zwölf Plätze für Langzeitarbeitslose, die als sogenannte Ein-Euro-Jobber beschäftigt werden. Außerdem leisteten in der Regel etwa zwei bis drei Leute Arbeitsstunden ab, die sie von einem Gericht auferlegt bekommen hätten. Aufträge habe man meist für etwa 14 Tage im Voraus, trotzdem gingen im-

mer wieder auch kurzfristig Aufträge ein, etwa wenn es darum gehe, von einer Zwangsräumung Betroffenen zu helfen. In der Regel seien drei Arbeitsteams an verschiedenen „Baustellen“ im Einsatz. 2010 wurden von den Mitarbeitern von Solipakt rund 20.000 Arbeitsstunden geleistet.

Ein aktuelles Problem: Die Beschäftigten dürfen nur sechs Monate lang tätig sein.

Schön bedauert, dass die Beschäftigten aufgrund geänderter gesetzlicher Regelungen nur noch sechs Monate arbeiten dürften und dann mindestens drei Monate Pause machen müssten: „Wenn die Leute sich eingewöhnt haben, müssen sie schon bald wieder aufhören.“ Das Interesse an den zwölf Arbeitsplätzen sei groß,

weiß Schön. Die Auswahl treffe das Jobcenter, jedoch könne der „Lichtblick“ Vorschläge machen.

„Dieses Engagement für Langzeitarbeitslose ist beispielhaft“, begründet Henri Franck, Vorsitzender der Diakoniestiftung, warum der zum vierten Mal verliehene Preis an das Arbeitsprojekt ging. Mit dem Diakoniepreis sollen laut Sabine Jung, Geschäftsführerin der Diakoniestiftung, „innovative Projekte gefördert werden, die soziales Lernen ermöglichen und zur Entwicklung von Gesellschaft und Kirche beitragen“. Bewerben können sich Initiativen, Vereine und Einzelpersonen aus der Pfalz und der Metropolregion Rhein-Neckar. Nach Angaben von Jung gab es 2010 sechs Bewerbungen, in den Vorjahren seien es jeweils doppelt so viele gewesen. Das Preisgeld stiftete die kirchliche Versicherung Bruderhilfe. (ann)



Mit „Solipakt“ zum Job gekommen: Reinhold „Indi“ Bersch und Norbert Wiegand gestern beim Verladen einer Waschmaschine.

FOTO: LM

28. Sept. 2011